

Journal

WEIN- UND GÄRTNERMAGAZIN DER RHEIN MAIN PRESSE | SAMSTAG
4. JANUAR 2014



Steillagen-Weinbau am Wurmberg in Besigheim. Foto: Felsengartenkellerei

Weinregion im Aufbruch

WÜRTTEMBERG Das viertgrößte Anbaugebiet Deutschlands gilt wie Rheinhessen als eines der dynamischsten

Im Ländle geht was. Mit rund 11500 Hektar Rebfläche ist Württemberg das viertgrößte deutsche Weinanbaugebiet. Es ist ein rotes Weinland, denn zu 71 Prozent sind die für das Gebiet so typischen terrassierten Rebhänge mit roten Rebsorten bewachsen. Das Land von Trollinger, Lemberger und Co. rund um die Metropole Stuttgart, entlang des Neckars und seiner Nebenflüsse zwischen Reutlingen und Bad Mergentheim ist in Bewegung. Es gilt zusammen mit Rheinhessen als dynamischstes unter den 13 deutschen Anbaugebieten.

Ähnlich wie in Rheinhessen ist es der gut ausgebildete, mit Leidenschaft für den Beruf ausgestattete Winzernachwuchs, der für Aufbruch und Bewegung steht. Etwa Hans Hengerer. Er gehört zu den „Jungen Schwaben“, einem Zusammenschluss von fünf – mittlerweile nicht mehr ganz so jungen Winzern, die sich auf den Weg machten, die höchstmögliche Qualität zu erzeugen. „Uns geht es um den Austausch untereinander. Jeder hat dabei seinen eigenen Stil – Weine mit Ecken und Kanten, die, wenn wir es gut machen, nach Jahren noch deutlich besser sind, als zum



Zeitpunkt der Abfüllung“, erzählt Hans Hengerer. Jeder der fünf – außer dem Heilbronner Hengerer sind dies Jürgen Zipf, Sven Ellwanger, Rainer Wachstetter und Jochen Beurer – füllt jedes Jahr einen seiner Weine unter dem Label „Junge Schwaben“ ab, aber erst nachdem er die strenge Kontrolle der Kollegen passiert hat. „Wir alle sind grundverschiedene Typen und dennoch scheint unser Wurzelstock derselbe zu sein“, sagen sie über sich. Und ihr Wirken findet seinen Widerhall weit über Württemberg hinaus, denn das Quintett wurde 2010 von der „Grand Jury Européen“ zu den europäischen Nachwuchswinzern des Jahres gewählt.

So weit sind die rund 20 Jungwinzer der „Vinitiative“ Lauffen noch nicht. Der berufliche Nachwuchsstützpunkt der Winzergenossenschaft (WG) Lauffener Weingärtner hat sich 2007 zusammengefasst, um gemeinsam jährlich einen besonderen Wein zu kreieren, der dann unter dem Signet „Bestes Fass“ über die WG vermarktet wird. „Wir wollten etwas bewegen und etwas Innovatives in Verbindung mit dem Wein unternehmen“, erläutert Heiko Höhl Müller den Hintergrund des Namens „Vinitiative“.

Dass die Altvorderen der Lauffener Weingärtner den jungen Leuten die

Das Führungsteam der Weingärtner Cleebrohn-Güglingen e. G. (v.l.n.r.): Andreas Reichert (Kellermeister), Axel Gerst (Geschäftsführer), Thomas Beyl (Vorstandsvorsitzender).

Foto: Thomas Moeller

sen Raum zur önologischen Selbstverwirklichung lassen, ist identitätsstiftend und bindet die nachfolgende Generation an die WG. „Es geht darum, uns junge Leute in die Verantwortung zu nehmen und ins gemeinschaftliche Leben einzubringen“, sagt Höhl Müller. Ein Grund, weshalb keiner der jungen Genossenschaftswinzer den Gedanken hegt, sich selbstständig zu machen. „Es gibt feste Strukturen und sichere Absatzschielen. Die Erlöse stimmen“, verdeutlicht Heiko Höhl Müller.

Immer noch sind mehr als zwei Drittel der Weinproduktion in Württemberg Sache der Genossenschaften. Zu denen, die sich aufmachen, eine zukunftsweisende Erfolgsgeschichte zu schreiben, zählen die Weingärtner Cleebrohn-Güglingen. „Großartiges Trinkvergnügen zu kleinem Preis“, bewertet der Gault Millau die Erzeugnisse der WG, die seit fünf Jahren von Andreas Reichert, einem der profiliertesten Kellermeis-

ter des Ländles, ausgebaut werden. Von den Rebsortenweinen bis hin zur Premium-Linie „Emotion CG“ ist die vierstufige Qualitätspyramide aufgebaut. Die Weine der WG sind durch die Bank aller Ehren wert.

In Cleebrohn-Güglingen ist es wie in vielen anderen württembergischen Genossenschaften auch: Nur 20 der 500 Mitglieder sind Vollerwerbswinzer, liefern aber 70 Prozent der Produktionsmenge ab. „Wir wollten nicht über Größe und Kostensenkung, sondern über das Produkt und den Erlös am Markt den Krieg gewinnen“, bringt der rührige Geschäftsführer Axel Gerst die strategische Ausrichtung auf den Punkt. Also wurde in die Aus- und Weiterbildung der WG-Winzer investiert. Gerade bei den älteren Winzern musste viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. „Es war ein Spagat, alle Winzer mitzunehmen, doch jetzt ernten wir die Früchte und das Plus kommt beim Winzer an“, blickt Gerst auf steigende Erlöse und ein positives Echo von Kunden und Fachwelt. „Wir wollen Preis-Leistungssieger bleiben“, gibt der WG-Chef ein weiteres Ziel vor.

Württemberg hat an im Wortsinn ausgezeichneten Winzergenossenschaften eine ganze Palette hervorragender Betriebe zu bieten. Etwa die Weinmanufaktur Untertürkheim, die Gault & Millau zur besten Winzergenossenschaft Deutschlands kürte. Aber auch die Fellbacher Weingärtner, das Collegium Wirtemberg oder die Weingärtner Bad Cannstatt zählen zu den herausragenden Winzerzusammenschlüssen im Ländle.

Aufhorchen lassen aber auch Top-Betriebe wie Heid, Schnaitmann oder Dautel. In Bönnigheim bewirtschaften Ernst und Christian Dautel generationenübergreifend 13 Hektar Weinberge und erzeugen dort Weine der absoluten Spitzenklasse. Klar strukturiert und stahlig ihre Rieslinge, tiefgründig mit vollen Fruchtaromen

und dunkler Beeren Spätburgunder und Lemberger. Alle Roten sind maischereif und reifen in 300-Liter-Holzfüßern. „Wir haben 1994 schon die übliche Qualitätsnomenklatur verlassen. Nicht Öchslegrade bestimmen die Qualität, sondern Lage, Ertrag und Biologie des Weinbergs“, sagt Ernst Dautel. Dautel Junior vermittelt mit seinen Rastalocken und dem Augenbrauenpiercing das Bild einer neuen Winzergeneration, die sich losgelöst

von allen Konventionen mit Leidenschaft der Erzeugung hochkarätiger Weine widmet.

Generationenwechsel auch auf Burg Schaubeck in Kleinbottwar, wo sich Felix Graf Adelmann anschickte, in fünfter Generation frischen Wind in das renommierte Traditionsgut zu bringen. Sein Vater Michael kommentiert die Übernahme des Gutes

des Umsatzes aus. Michael Graf Adelmann, feinsinniger Schöngest und glänzender Unterhalter, bricht überdies eine Lanze für den vom Fachpublikum außerhalb Württembergs oft geschmähten Trollinger: „Man braucht nicht nur das Filet, sondern auch die Leberwurst.“

Eine seit Jahrhunderten das Landschaftsbild prägende Anbauweise wird zusehends zum Problem: die terrassierten Rebhänge. Davon ein Lied zu singen weiß Dr. Götz M. Reustle, Vorstandsvorsitzender der Felsengartenkellerei Besigheim. 50 der 65 Hektar Weinbergsfläche der Kellerei liegt an Steilhängen. „Die Steillagen stehen auf der Kippe. Wir leben hier von der Substanz“, verweist Reustle auf einen immensen Investitionsstau bei der dringend notwendigen Sanierung der Bruchsteinmauern, die die Terrassen einfriedern. Man bohre dicke Bretter, um die Politik dazu zu bewegen, die Kosten für die Instandhaltung der Mauern zu übernehmen. „Geschicht dies nicht, wird der Terrassenweinbau nicht mehr länger möglich sein“, verdeutlicht Reustle. Ein Damoklesschwert, das über dem ansonsten so aufstrebenden Anbaugebiet Württemberg schwebt.

Thomas Ehlke

»Man braucht nicht nur das Filet, sondern auch die Leberwurst.«

MICHAEL GRAF ADELMANN

durch seinen seither im Musikbusiness tätigen Sohn so: „Dribbeln ist schön, aber man muss auch Tore schießen können – er kann das.“ Das Ergebnis des Dreiklangs zwischen Vater, Sohn und Kellermeister Clemens Ladenburger sind stimmige, ausdrucksstarke weiße und rote Weine, wobei Cuvées zu den Spezialitäten des Adelsbetriebes zählen. Sie machen nicht weniger als 25 Prozent

Auf Burg Schaubeck in Kleinbottwar bringt Felix Graf Adelmann (rechts, links Vater Michael) frischen Wind in das renommierte Traditionsgut. Foto: Werner Kuhnle



Weinberg des Weinguts Schnaitmann Foto: Holger Schulz